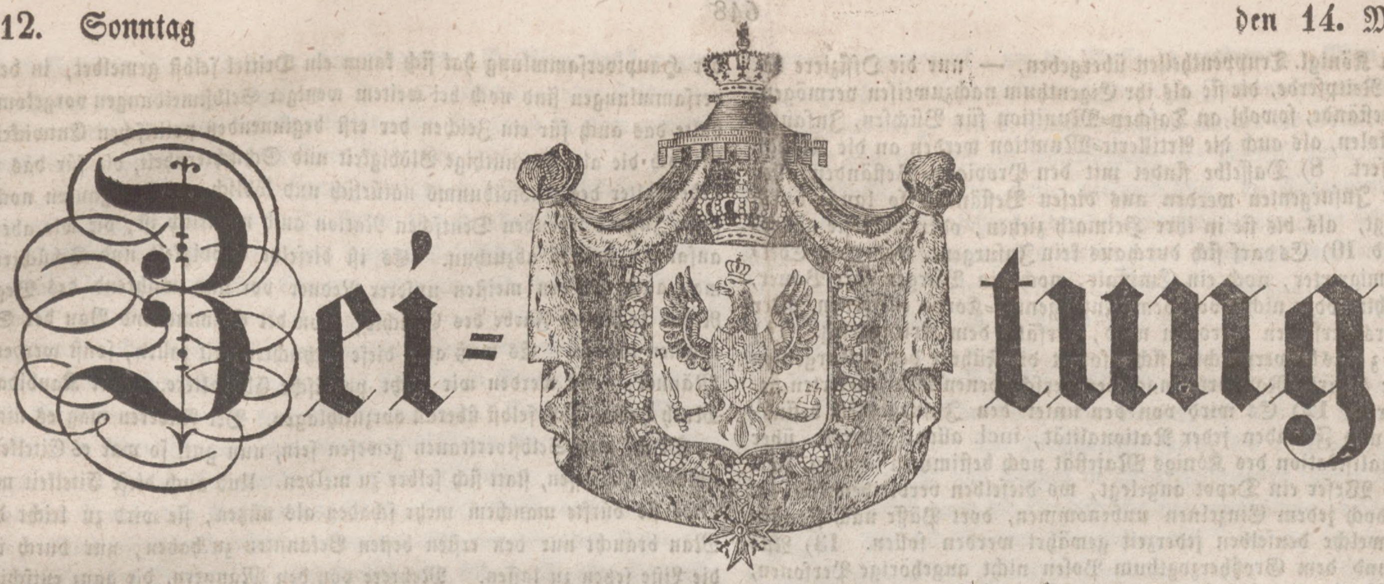
№ 112. Sonntag den 14. Mai 1848.



# Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

## Bekanntmachung.

Es hat sich im Publikum die Meinung verbreitet, als sollte mit dem Insurgentenführer Mirosławski glimpflicher verfahren werden, als Recht sei.

Das Publikum mag aus folgendem eine richtige Ansicht über diese Angelegenheit gewinnen.

Herr v. Taczanowski kam am 8. d. Mts. Abends zu mir, mit der Nachricht, daß Mirosławski bereit sei zu kapituliren, und erbat sich die Erlaubniß, ihn zu mir zu führen. Der Generallieutenant v. Wedell hatte bereits von mir die Kapitulationsbedingungen erhalten, und da mit einer Reise des Mirosławski hierher eine Zögerung dieser ganzen Angelegenheit eingetreten sein würde, die nicht Staat haben durfte, so gab ich dem v. Taczanowski einen Paß für sicheres Geleit für ihn und Mirosławski, um sich mit Letzterem zum Generallieutenant v. Wedell zu begeben, und theilte ihm zugleich schriftlich die Kapitulations=Bedingungen mit. Mirosławski hatte, wie mir v. Taczanowski sagte, bereits das Kommando niedergelegt, und sich aus dem Lager entfernt, in der Besorgniß vor seinen Leuten, unter denen schon alle Disciplin aufzuhören begonnen hatte.

Taczanowski hatte unterdeß aber seinen Entschluß geändert, und anstatt mit Mirosławski zum Generallieutenant v. Wedell zu gehen, hatte er sich mit dem Oberst v. Brzeżański dahin begeben, der nach Mirosławski augenblicklich das Kommando im Lager führte. Oberst Brzeżański schloß die Kapitulatation ab, indem er zugleich erklärt, daß er eigentlich auch nicht mehr kommandire, und auch nicht mehr wage in das Lager zurückzukehren, und daß Oberst Oborski den Oberbefehl übernommen habe.

Während der Unterzeichnung der Kapitulation traf aber ein Schreiben des Oberst Oborski ein, in welchem derselbe erklärte, daß nur ein Theil seiner Truppen die Bedingungen annehmen, die übrigen aber sich zerstreut hätten.

Mirosławski hatte die Einleitung zur Kapitulation gemacht, und sich gewissermaaßen zu meiner Verfügung gestellt, und demzufolge von mir einen sicheren Geleitbrief erhalten, welcher für ihn und Taczanowski galt. — Der Kriegsgebrauch gestattet mir hiernach nicht, den Mirosławski anders, als der Kapitulation gemäß, zu behandeln — und der Kapitulation gemäß, wird er daher nach einer Preußischen Festung gebracht werden, von wo er entweder nach Bestimmung des Gouvernements zuerst nach einem Depot zwischen Elbe und Weser abgeführt werden, oder sogleich einen Paß nach Frankreich erhalten wird.

Schließlich bemerke ich noch, daß die Kapitulation nur Geltung hat für das Insurgenten=Corps, welches am 9. Mai c. dem Generallieutenant v. Wedell in der Gegend von Schroda gegenüber stand.

Posen, den 13. Mai 1848.

Der Königliche Kommissarius, General der Infanterie
v. Pfuel.

---

Kantonnemennts=Quartier Schroda, den 10. Mai 1848.

Nachdem am 7. d. Mts. die Truppen unter Befehl des General=Lieutenants v. Wedell bei Verfolgung der Insurgenten unter Führung des v. Miroslawski in Witkowo angelangt waren, erschien eine Deputation aus dem Insurgentenlager mit der Angabe, der rc. v. Miroslawski habe das Commando niedergelegt und die Insurgenten erbäten einen Waffenstillstand, indem ihr neuer Führer rc. Brzezanski Unterhandlungen anzuknüpfen beabsichtige. Wenngleich nun der General v. Wedell den Antrag auf einen Waffenstillstand ablehnen mußte, so fand sich derselbe doch bereit, eine Uebereinkunft in der Art mit den Insurgenten zu schließen, daß, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, und wenn dieselben die Waffen ablegen wollten, für die Sicherheit der Person gebürgt werden würde. Nachdem nun am 9. d. Mts. von dem rc. Miroslawski sowohl, als von einem rc. Oborski, dem am 8. wieder neu erwählten Führer, die hier unten nachfolgenden Schreiben No. 1 und 2 eingegangen waren, auch der rc. v. Brzezanski sich persönlich bei dem General v. Wedell eingefunden hatte, wurde am 9. d. Mts. zu Bardo die nachfolgende Uebereinkunft No. 3 vollzogen, deren Inhalt gewiß von der Rücksicht auf Einstellung des Blutvergießens und Schonung von Menschenleben zeugt.

Anstatt aber sich heute auf dem festgestellten Sammelplatze einzufinden, hatte ein Theil der Insurgenten sich nach allen Gegenden zerstreut, ein anderer Theil war sogar, der von ihm gewünschten Convention entgegen, mit Waffen, Pferden und Geschütz über Santomyśl nach Rogalin gezogen, nachdem im erstgenannten Orte die Juden ausgeplündert worden waren. Es giebt dies einen neuen Beweis, wie wenig die exaltirte Polen=Partei gesonnen ist, von ihrem gesetzlosen Treiben abzustehen und wie dieselbe jedes noch so unstatthaftes Mittel ergreift, ihre egoistischen Zwecke durchzusetzen. Durch sie herrscht in der blühenden Provinz die größte Anarchie; Raub und Plünderung bezeichnet den Weg, welchen die gesetzlosen Banden, die sich die Polnische Armee nennen, einschlagen, und über zahlreiche Familien kommt unsägliches Elend.

Der General=Lieutenant und Divisions=Commandeur v. Wedell.

---

*) **Mon général!** No. 1.

Craignant que ma personne ne fut un obstacle aux arrangemens qu'il pourrait convenir de conclure entre les parties belligerantes, j'ai remis le commandement des troupes polonaises au Colonel Brzezanski, citoyen du duché de Posen, dès l'instant où il a été question de negociations. Rentré par cet acte dans la catégorie des émigrés, qui sont venus s'adjoindre aux cadres accordés par la convention du 11. Avril, je me soumets au sort qui leur est reservé sans nulle prétention exceptionelle. Pour rassurer du reste entièrement le gouvernement prussien sur mes intention à venir, je demande, mon général, par votre intremédiaire un passeport pour la France, tel que l'accordent les propositions du général Pfuell.

9. Avril 1848. sign. Louis Miroslawski.
à Monsieur le général de Wedell, au quartier général.

**) **Monsieur le général.** No. 2.

Votre expédition datée du 9. Avril, addressée au Colonel Brzezanski me fut rendue au moment de son absence. J'y ai trouvé la reddition d'armes de notre armée. Ces conditions furent acceptées par une partie de nos soldats, et le reste s'est disperé en toutes directions. Dans l'assurance, que les conditions proposées et signées par le général commandant Pfuel seront rigoureusement executées, nous attendons avec confiance le sort qui nous attend.

Donné dans la forêt de Murzynowo-borowe,
le 9. Avril 1848. signé. Louis Oborski, Colonel.
A son Excellence Monsieur le général de Wedell à Bardo.

No. 3.

### Grundzüge für den Abschluß der Uebereinkunft wegen Niederlegung der Waffen und Auflösung des Insurgentenkorps unter dem Oberst von Brzezanski.

1) Die Poln. Insurgenten müssen unter jeder Bedingung das Gewehr vor den K. Preuß. Truppen strecken und kann hierbei keine Koncession stattfinden. Es werden jedoch die Truppen so weit entfernt stehen, daß keine Kollisionen vorkommen können. 2) Der Ort der Entwaffnung ist vorwärts Piątkowo=czarne, wohin die Truppen der Insurgenten von ihren Offizieren geführt werden. Wer auf diesem Platze nicht erscheint, ist dem Standrecht verfallen. 3) Nachdem die Waffen durch die Insurgenten gestreckt worden sind, werden die Offiziere nach Winnagora, die übrigen Mannschaften nach Pierzchno geführt. 4) Die Offiziere behalten ihre Säbel, sonstige Waffen aber nicht, mit Ausnahme von Kabinetsstücken, welche gegen Quittung in Königl. Depots aufbewahrt werden. 5) Ebenso werden sämmtliche Geschütze ausgeliefert. 6) Die Pferde der Ge=

---

*) Die Uebersetzung lautet:

Mein General!

In der Besorgniß, daß meine Person den Verträgen, die man zwischen den feindlichen Partheien abzuschließen beabsichtigen könnte, hindernd entgegenstehen würde, habe ich den Oberbefehl der Polnischen Truppen dem Oberst Brzezanski, Bürger des Großherzogthums, von dem Augenblick, wo von Verhandlungen die Rede war, übergeben. Indem ich durch den Abschluß derselben in die Kategorie der Emigranten getreten bin, die sich nach der Convention vom 11. April in bestimmten Abtheilungen vereinigen sollten, unterwerfe ich mich dem ihnen bevorstehenden Schicksal ohne einen Vorbehalt. Um endlich das Preußische Gouvernement über meine Absichten für die Zukunft sicher zu stellen, verlange ich, mein General, durch Ihre Vormittelung einen Paß nach Frankreich, wie ihn die Vorschläge des General Pfuel bedingen.

Den 9. April. Louis Miroslawski.
An Herrn General v. Wedell im Hauptquartier.

**) Die Uebersetzung davon lautet:

Herr General!

Ihr Brief vom 9. April (?), an den Oberst Brzezanski adressirt, wurde mir während seiner Abwesenheit übergeben. Ich habe darin die Bedingung gefunden, daß unsere Armee die Waffen abliefern soll. Von einem Theil unserer Soldaten wurde dieselbe angenommen, die Uebrigen haben sich nach allen Richtungen zerstreut. In der gewissen Voraussetzung, daß man die vom kommandirenden General Pfuel festgestellten und unterzeichneten Bedingungen strenge gehalten wird, erwarten wir mit Vertrauen das uns bevorstehende Schicksal.

Gegeben im Walde Murzynowe borowe, den 9. April (?) 1848.
(gez.) Louis Oborski, Oberst.
An Se. Excellenz den Herrn General v. Wedell zu Bardo.

meinen werden den Königl. Truppentheilen übergeben, — nur die Offiziere behalten ihre eigenen Reitpferde, die sie als ihr Eigenthum nachzuweisen vermögen. 7) Sämmtliche Bestände, sowohl an Taschen-Munition für Büchsen, Infanterie-Gewehre, Pistolen, als auch die Artillerie-Munition werden an die Königl. Behörden ausgeliefert. 8) Dasselbe findet mit den Proviant-Beständen aller Art statt. 9) Die Insurgenten werden aus diesen Beständen so lange durch K. Beamte verpflegt, als bis sie in ihre Heimath ziehen, oder über sie anderwärts bestimmt wird. 10) Es darf sich durchaus kein Insurgent, weder ein Edelmann, noch ein Emigrirter, noch ein Emissair, noch ein Bürger oder Bauer, sei er landwehrpflichtig oder nicht, von dem Insurgenten-Korps entfernen. Wer außerhalb des Lagers derselben betroffen wird, verfällt dem Kriegsgesetz. 11) Oberst von Brzezanski verpflichtet sich, sofort die Führer der Insurgenten zur Einsendung der Stärke-Rapports, nach den verschiedenen Waffen-Arten gesondert, aufzufordern. 12) Es wird von den unter den Insurgenten befindlichen Emigranten und Fremden jeder Nationalität, incl. allen Führern, über deren besondere Qualifikation des Königs Majestät noch bestimmen werden, zwischen der Elbe und Weser ein Depot angelegt, wo dieselben verbleiben können. Dabei bleibt es jedoch jedem Einzelnen unbenommen, dort Päſſe nach Frankreich zu erbitten, welche denselben jederzeit gewährt werden sollen. 13) Alle übrigen Fremden und dem Großherzogthum Posen nicht angehörige Personen, welche sich dem Anfstande angeschlossen haben, müssen der Kapitulation beitreten und zu dem Ende innerhalb eines Zeitraums von 8 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung dieser Uebereinkunft ab, sich bei einem Landraths-Amt melden, widrigenfas sie dem Gesetze verfallen. 14) Die Einwohner der Provinz Posen, oder anderer Provinzen des Preuß. Staats, welche sich unter den Insurgenten befinden, werden nach Kreisen zusammengestellt und unter Eskorte den betreffenden Landräthen zugesendet, welche dieselben in ihre Heimath entlassen. 15) Landwehrmänner, sowie Deserteurs, welche in den Reihen der Insurgenten stehen, werden in besondere Abtheilungen zusammengestellt, und unter Eskorte nach Posen geführt, von wo aus dieselben der besonderen Gnade Sr. Majestät des Königs empfohlen werden sollen, sobald sie dieselbe in Anspruch nehmen. 16) Alle Insurgenten-Offiziere, welche der Provinz Posen als Einwohner angehören, werden von den Truppen getrennt, und nachdem sie rekognoscirt sind, mit Päſſen in ihre Heimath entlassen. Die Gemeinden ꝛc. dagegen werden in einem oder mehreren Bivouaks von den Truppen so lange cernirt, bis sie ihren heimathlichen Behörden überwiesen werden können. 17) Eine Anerkennung der Titel und Würden, welche sich die Insurgenten in dieser Zeit zugelegt haben, findet auf keinen Fall statt. 18) Die Lazarethe der Insurgenten werden respektirt und der Königl. Gnade anheim gestellt, ob sie für Rechnung des Staats unterhalten werden sollen oder nicht. 19) Ist bis morgen früh Punkt 9 Uhr mir keine definitive Entscheidung über die erfolgte Annahme der Kapitulations-Punkte in meinem Nachtquartiere Adlich Rumiejki zugegangen, so hören gänzlich die Unterhandlungen auf. — Stehen die Insurgenten beim Empfang dieser Uebereinkunft bei Murzynowo-borowe und haben sie dieselbe angenommen, so müssen sie morgen als den 10. d. M. früh 11 Uhr bei Piątkowo-czarne aufgestellt sein; haben sie aber ihre Stellung schon verlassen, so machen sie dort Halt, wo sie diese Konvention trifft und erwarten daselbst meine weiteren Befehle. 20) Die Uebereinkunft muß ohne alle Ausnahmen von allen Führern im Namen des Insurgenten-Korps angenommen werden, — diejenigen, die sich dessen weigern, verfallen dem Standrecht.

Marsch-Quartier Bardo, den 9. Mai 1848.

Der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division. v. Wedell.

Brzezanski, Oberst.

Posen, den 13. Mai. In Folge der Capitulation, welche die Polnischen Insurgenten am 9. d. Mts. zu Bardo mit dem General von Wedell abgeschlossen haben, sind bereits gestern zwei ihrer Führer, der Oberst Oborski und Rittmeister Kierkor, als der Emigration angehörig unter militairischer Begleitung von hier nach Cüstrin abgeschickt worden, von wo sie in ein Depot zwischen Elbe und Weser weitergehen oder event. nach Frankreich mit Päſſen entlassen werden.

*P* ✱ Berlin, den 10. Mai. Die Würfel sind gefallen, die Wahlen sind geschehen. Die nächste Zukunft muß zeigen, was es für Männer sind, die Preußen vertreten sollen innen und außen. Die Arbeit der Wahlmänner Berlins war groß. Am 1. Mai waren sie erwählt worden, vom 3. Mai hatten sie täglich Vor- und Nachmittags die anstrengendsten Sitzungen, Sonntag nicht ausgenommen. Vormittags von 9, in den letzten Tagen schon von 8 Uhr an fanden die Versammlungen der ganzen Wahlmannschaft Berlins und der nächsten Umgebung in dem Konzertsaale des Schauspielhauses statt und dauerten bis ½ 2 Uhr; Nachmittags hatten die einzelnen Wahlbezirke ihre besonderen Versammlungen, meistens schon von 3 Uhr bis spät Abends. In der Hauptversammlung waren 91 Kandidaten vorgeschlagen, und 41 hatten sich selbst gemeldet. Von diesen 132 Kandidaten haben etwa nur die Hälfte zum Wort kommen können. In den Sonderversammlungen sind außerdem noch viele andere Kandidaten aufgetreten, die zur Zahl jener 132 nicht gehörten, so daß die Summe Aller wohl 200 betragen kann. Berlin hat im Ganzen 10 Vertreter für Berlin und 6 Vertreter für Frankfurt zu wählen, mit den Ersatzmännern also im Ganzen 32. Dafür ist die Zahl allerdings groß, aber durchaus nicht zu groß. Wenn sich unser politisches Leben erst mehr wird herausgebildet haben, wenn dadurch mehr politische Charaktere sich entwickelt haben und bekannt geworden sein werden, dann wird auch die Zahl der Kandidaten eine geringere sein. Das scheint ein Widerspruch zu sein, aber es scheint auch nur. Jetzt hat noch keiner die Erfahrung an sich und seinen persönlichen Bekannten gemacht, jetzt sind die Parteien noch nicht scharf genug gesondert und noch nicht mit ihren Hauptkräften einander gegenüber getreten. Jetzt ist daher ein Jeder, der nur einigermaßen sich zum politischen Handeln befähigt fühlte, auch berechtigt gewesen, sich als Kandidat zu melden, ja Manche haben es für ihre Pflicht gehalten, mit in die Schranken zu treten, damit die verschiedensten Richtungen, Lebensgebiete und Individualitäten unter den Kandidaten vertreten seien. Die Wahlmänner hatten den freisten Spielraum, dadurch allerdings aber auch eine viel schwierigere Aufgabe. Die meisten Kandidaten sind übrigens vorgeschlagen; in der Hauptversammlung hat sich kaum ein Drittel selbst gemeldet, in den Sonderversammlungen sind noch bei weitem weniger Selbstmeldungen vorgekommen. Ich halte das auch für ein Zeichen der erst beginnenden politischen Entwickelung. Es ist noch die alte gutmüthige Blödigkeit und Schüchternheit, die für das jugendliche Lebensalter des Individuums natürlich und löblich, die der ganzen noch in politischer Jugend lebenden Deutschen Nation auch natürlich ist, die wir aber doch nun anfangen müssen abzuthun. Es ist dieselbe Blödigkeit und Schüchternheit, die man auch bei den meisten unserer Redner vor und während des Beginns ihrer Reden sogar an Farbe des Gesichts, Ton der Stimme und Bau der Sätze wahrnehmen konnte. Es muß aber diese Schüchternheit fallen, sonst werden wir nicht Männer, sonst werden wir nicht politische Charaktere. Der Kandidat muß den Muth haben, sich selbst überall vorzuschlagen. Bei Anderen mag es nicht Mangel an Muth und Selbstvertrauen gewesen sein, nun gut, so war es Eitelkeit, sich vorschlagen zu lassen, statt sich selber zu melden. Und auch diese Eitelkeit muß schwinden; sie dürfte manchem mehr schaden als nützen, sie wird zu leicht durchschaut. Man braucht nur den ersten besten Bekannten zu haben, nur durch ihn sich auf die Liste setzen zu lassen. Mehrere von den Männern, die ganz entschiedene Aussichten zur Wahl gehabt hätten, haben sich nicht gemeldet noch sich vorschlagen lassen. Das politische Drama ist noch nicht zu Ende; sie wollen sich wahrscheinlich aufsparen für spätere Zeiten, wo sie ihre organisirenden und Herrschertalente vielleicht besser zur Anwendung bringen zu können glauben.

⊙ Berlin, den 12. Mai. Wenn man unsere Abgeordneten-Wahlen für die Preußische Verfassungsangelegenheit näher ins Auge faßt, so zeigt sich zuerst das vor Allem entscheidende Ergebniß, daß sich unter den Abgeordneten kein einziger Anhänger des alten Systems findet und somit eine Rückkehr zu demselben, das den Thron so nahe an den Abgrund gebracht, von Berlin aus nicht im Entferntesten erstrebt wird. Im Uebrigen gehören unsere 10 Abgeordnete den verschiedensten Nüancer der innerhalb einer konstitutionellen Monarchie naturgemäßen Parteien an. Im entschieden radikalen Sinn sind die Wahlen der Herren Jung und Berends (2mal); diese Männer sind uns durch ihre Thätigkeit in den Volksversammlungen, Volksschriften und Stadtverordneten-Sitzungen hinreichend bekannt, mag man über ihre politische Richtung denken, wie man will, Festigkeit der auf Ueberzeugung beruhenden Gesinnung muß man ihnen zusprechen, sie wissen genau, was sie wollen. Der Richtung dieser Männer am Nächsten stehen der Oberbürgermeister Grabow aus Prenzlau, der Geh. Ob.-Trib.-R. Waldeck, der Staatsanwalt von Kirchmann und der Kaufmann Zacharias; sie sind „demokratisch-konstitutionell“ gesinnt, gehören nach der bishe. üblichen Terminologie dem linken Centrum an. Die Herren Prediger Sydow, Geh. Rev.-R. Jonas und Geh. Rev.-R. Bauer würden danach auf dem rechten Centrum ihren Platz haben, sie sind „konstitutionell“ gesinnt. Mit Ausnahme des Herrn Bauer, der überhaupt zum moderirten Liberalismus hinneigt, stimmen Alle für ein Einkammersystem, suspensives Veto und direkte Wahlen, nur Herr Sydow hat sich für ein Dreikammersystem erklärt, die 3. Kammer soll die Vermittlerin der beiden andern machen. Die Herren Jonas, Bauer und Zacharias warem vom konstitutionellen Klub aufgestellte Kandidaten. Für den 2mal gewählten Herrn Berends muß in einem Bezirk eine neue Wahl vorgenommen werden, die Herren Goldarbeiter Bisky und Bruno Bauer, beide radikal gesinnt, sollen die meiste Aussicht haben, an seine Stelle zu treten. — In Bezug auf die Frage über direkte oder indirekte Wahlen, zeigt sich die allgemeine Stimme namentlich seit dem 1. Mai sehr gegen die letzteren, und es ist wohl unzweifelhaft, daß das neue Wahlgesetz den erstem Modus annehmen wird. Auch mit der Eintheilung der Wahlmänner in verschiedene Wahlbezirke ist man unzufrieden, weil dadurch fast lauter Minoritätswahlen stattfinden. — Wie man hört, haben die Wahlmänner in der Dorotheenstädtischen Kirche den Antrag an das Ministerium gerichtet, daß die Frage über die Thronfolge in Preußen zu einer der konstituirenden Versammlung zunächst vorzulegenden gemacht werde. Uebrigens soll das Gouvernement entschlossen sein, diese unsere Preußische Nationalversammlung nicht früher zu eröffnen, als bis sich das Hauptresultat des Frankfurter Parlaments herausgestellt haben wird. — Das für Süddeutschland bestimmte Armeekorps wird sich vorläufig bei Erfurt koncentriren. Dorthin geht auch das s. g. Rothersche Freikorps, das 300 Mann stark ist. Die 140 Mann aus der Garde-Pionier-Abtheilung, die eine zeitgemäße Petition eingereicht hatten, sind deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Hieraus hat eine Volksversammlung Veranlassung genommen zu einer Petition um Einstellung der Untersuchung; da der kommandirende General v. Prittwitz, den man zuerst deswegen anging, sich auf das Gesuch nicht einließ, hat man sich nunmehr an den Kriegsminister selbst gewendet. — Der General Graf Brandenburg, bisheriger Kommandeur des Schlesischen Armeekorps, ist zum Kommandeur des 8. Armeekorps am Rhein ernannt worden. Der General Krauseneck, Chef des großen Generalstabes hat seinen Abschied auf sein Bitten erhalten. Morgen findet die große Parade unserer Bürgerwehr vor dem Könige statt. — Der Schwedische Gesandte, Freiherr d'Ohsson, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheit eine Note seiner Regierung überreicht, worin letztere es für eine Kriegserklärung erachtet, wenn Preußen noch weiter in Jütland vorrücken sollte. Schweden will vorläufig ein Beobachtungskorps aufstellen. — Gegen die gestern von mir erwähnte Adresse der Studenten um Zurückziehung des Militairs aus Posen ist bereits eine Gegenerklärung erschienen, die binnen einer halben Stunde von 416 Studenten unterzeichnet war, sie verwahren darin die Berliner Studentenschaft gegen den Verdacht einer Freiheitsschwärmerei, die Recht und Heil des eignen Vaterlandes vergißt. — Gestern ist der Prozeß des Stud. Schlöffel zur Verhandlung gekommen. Auf

Grund eines Aufsatzes in No. 5 des von ihm redigirten „Volksfreundes" wegen versuchter Anstiftung zum Aufruhr angeklagt, ist er zu sechsmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden, wogegen der Angeklagte, der sich selbst in einer anderthalbstündigen Rede vertheidigt, nicht appelliren zu wollen erklärt hat.

Breslau, den 11. Mai. Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehende Bekanntmachung des Ober-Präsidenten: „In Folge des Bundes-Beschlusses vom 12ten v. M. ist bekanntlich eine bedeutende Anzahl Polnischer Emigranten über die westliche Grenze in die Preußischen Staaten gekommen und theils in denselben verblieben, theils nach Galizien und Krakau gegangen. Die in das Krakauische Gebiet Uebergetretenen sind von der Oesterreichischen Regierung wiederum ausgewiesen worden. Ein großer Theil derselben hat sich hier in Breslau eingefunden, viele sind nach Berlin und weiterhin nach Westen gegangen. Das Staats-Ministerium hat nun, im Einverständniß mit meinen diesfälligen Anträgen, über die Wiederaufnahme jener Polen-Emigranten Folgendes beschlossen: Diejenigen derselben, welche den Preußischen Staaten angehören, sollen Pässe nach ihrer Heimath erhalten. Was die den Preußischen Staaten nicht angehörenden Polen betrifft, welche in Folge des Bundestags-Beschlusses vom 12. v. M. über die westliche Grenze in das Land gekommen sind, so sollen sich dieselben, bei der Unmöglichkeit der Rückkehr in ihre Heimat, einstweilen und bis es möglich geworden ist, eine definitive Bestimmung über sie herbeizuführen, zwischen der Elbe und Weser aufhalten, wenn sie es nicht vorziehen, über die Westgrenze nach dem Auslande zurückzukehren, welcher freie Entschluß alsdann in ihren Pässen vermerkt werden soll. Diejenigen von ihnen, welche sich selbst verpflegen können, wählen sich ihren Aufenthalt, die übrigen aber werden nach Depots dirigirt, welche der Ober-Präsident der Provinz Sachsen in offenen Städten anweist, um dort auf Staatskosten verpflegt zu werden. Die Zurücknahme der den Oesterreichischen Staaten angehörigen Polen in ihr Vaterland ist auf das dringendste bei der Oesterreichischen Regierung befürwortet worden. Bis auf Weiteres ist diesen der Aufenthalt in Breslau verstattet. Uebrigens haben sich die Oesterreichischen Behörden in Krakau schon bereit erklärt, denjenigen Emigranten, welche sich als Oesterreichische Staats-Angehörige ausweisen können, die Rückkehr in das Krakauische Gebiet zu verstatten.

Breslau, den 8. Mai 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

Pinder."

Breslau, den 10. Mai. Hier sind der Schriftsetzer und Optiker Brill (welcher, im Verein mit Siegmund, die schönen optischen Bilder zeigte), der Dr. Elsner und der Graf v. Reichenbach zu Volksvertretern für Berlin gewählt worden.

Vom Preußischen Rhein. Es ist jetzt an der Zeit, alle diejenigen deutlich zu bezeichnen, denen wir bei der neuen Entwicklung unseres staatlichen Lebens keine Arbeit anvertrauen können. Es ist deßhalb ein Verdienst des Gymnasialdirektors Bischoff, daß er den Regierungsrath Landfermann in Koblenz (mittelst der „Kölnischen Zeitung") dem Gerichte der Oeffentlichkeit übergeben hat. Bei uns am Rhein freilich ist es bekannt, welche Angriffe sich Herr Landfermann auf Gewissensfreiheit der Abiturienten hat zu Schulden kommen lassen. Die Jugend wurde an ein Zurschautragen des Pietismus gewöhnt, der den Hauptmaßstab zur Beurtheilung ihrer Reife bildete. Bischoff hat zuerst seine Stimme dagegen erhoben. Herr Landfermann aber, der noch in seiner letzten Vertheidigung gezeigt hat, wie sehr er mit dem alten Bevormundungssystem verwachsen ist, kann es nichts helfen, wenn er Alles in Abrede stellt. Daß er bei der Abiturienten-Prüfung einen ungebührlichen Nachdruck auf die religiöse Ueberzeugung legt, und von dieser das ganze Urtheil über die Schüler abhängig macht, kann von hundert Seiten bestätigt werden. Den Schreiber dieser Zeilen konnte es auch nicht verwundern, daß Herr Landfermann die Lehrer vor der Betheiligung an Petitionen an den Landtag warnt. Er war ein tüchtiger Vertreter des büreaukratischen, hierarchischen Princips. Möge er mit diesem pensionirt werden! Die Zeit des Systems und der Personen ist vorüber. Sei man nun auch nicht saumselig mit der Epuration! Männer wie Landfermann und Lukas müssen fallen. Denn die erste Bedingung zu einer gesunden Gestaltung unserer Zukunft ist eine gründliche und allseitige Reform der Schulen.

— Aus Köln hat man auf außerordentlichem Wege die Nachricht erhalten, daß dort der Minister Camphausen und der Erzbischof v. Geissel, und im Solinger Kreis der Minister Hansemann zu Abgeordneten für die Preußische Versammlung gewählt worden sind. — In Frankfurt a. d. O. ist der Präsident v. Gerlach gewählt worden.

Hamburg, den 10. Mai, Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr. So eben geht folgende Nachricht hier ein: Kolding, den 8. Mai, Abends 6 Uhr. In diesem Augenblick erhalten wir hier die zuverlässige Nachricht, daß Fridericia seit heute früh 7 Uhr bis 1 Uhr Mittag von den Dänen mit 24 bewaffneten Schiffen hart beschossen worden, und dabei die Stadt an zwei Stellen in Brand geschossen sei. Die Preußische Artillerie mit 8 Geschützen hat das Feuer kräftig beantwortet und ein großes Geschütz-Schiff (nach andern 3-Kanonenboot) in Grund geschossen.

Mainz, den 7. Mai. Gestern rückten 700 Mann Großh. Hessische Truppen mit 4 Kanonen in Bingen ein. Der Staatsprokurator begann die Untersuchung; zwei Hauptunruhstifter wurden in das Detentionsgefängniß gebracht, man bezeichnet noch viele, die durch die morgen fortzusetzende Untersuchung eingezogen werden sollen. Bei der heute vorgenommenen Arretirung versuchte man Sturm zu läuten, was aber verhindert wurde, worauf der Generalmarsch die Truppen zusammenrief, um die Masse zu zerstreuen. Man ist für die heutige Sonntagnacht sehr besorgt, besonders wegen Judenverfolgungen!!

Heidelberg, den 8. Mai. Gestern wurden die Gemeinderäthe Rasp und Ohlinger von der hier zur Untersuchung der Vorfälle am Ostermontag niedergesetzten Behörde verhaftet, weil, wie man hört, die Genannten auf die Aussagen eines hiesigen Bürgersohnes, der bei dem Hecker'schen Zuge sich betheiligte, Mitwisser jenes Freischaarenzuges waren, der durch das Auftreten unserer Bürgerwehr gänzlich scheiterte. Die Untersuchung wird zeigen, ob die Erklärung der erwähnten Männer, es sei Mißbrauch mit ihren Namen getrieben worden, sich bestätigt.

* Wien, den 9. Mai. Die Nachrichten aus Italien erfüllen unsere Stadt; es ist keine Täuschung mehr möglich, wir sind am 29. und 30. April geschlagen worden. Die Piemonteser hatten die 2 Stunden von Verona gelegenen Höhen besetzt und wurden in ihren Exkursionen immer kecker. Radetzky, gereizt namentlich durch die Siegesnachrichten von Udine, beschloß sie von dort zu verjagen. Um 12 Uhr am 29. griff er den Feind an; er konnte ihn nicht verdrängen, obgleich bis zum Abend gekämpft wurde. Am folgenden Tage begann um dieselbe Zeit der Kampf, nirgends aber war derselbe ein allgemeiner, überall Vorpostengefechte, wobei die Oesterreicher überall zurückgedrängt wurden. Immer mehr Terrain gewannen die Feinde, immer frische Truppen derselben wurden ins Gefecht gebracht, bald zeigte sich ihr numerisches Uebergewicht, 40,000 Mann standen unsern Truppen gegenüber, ihre Scharfschützen schossen trefflich, ihre Artillerie war ausgezeichnet bedient. Die nördlich von Verona aufgestellte Brigade E.-H. Sigismund wurde angegriffen und rasch geworfen, der Kampf war für uns sehr verderblich. Das 2. Bataillon des Steierischen Regiments Piret hatte in den wenigen Stunden 346 Gemeine, 5 Offiziere, 4 Feldwebel und mehrere Korporale verloren; von einer Kompagnie von 180 Mann kehrten 39 Mann und kein einziger Offizier zurück. Als das Italienische Regiment Haugwitz angriff, hielten die Piemonteser ruhig das Feuer aus, ohne es zu erwidern; so wie Jene dies bemerkten, waren sie zum Angreifen nicht mehr zu bewegen. Am 1. Mai hat Karl Albert das Dorf Bussolengo genommen und will jetzt den Truppen den Paß nach Tyrol abschneiden und sie so zur Kapitulation zwingen. In Verona herrscht gewaltige Niedergeschlagenheit; dazu beginnen leider die Lebensmittel zu fehlen. Graf Nugent befindet sich mit seinem Hauptquartier in Conegliano und hält Vorposten an der Piave; das gegenseitige Ufer hält der Feind besetzt. — Nach unserer heutigen Wiener Zeitung sind 2 neue Ministerien geschaffen, eins für die öffentlichen Arbeiten und eins für die Landeskultur, den Handel und die Gewerbe. Die Personen, die denselben vorstehen sollen, sind noch nicht bestimmt.

## Rußland und Polen.

Warschau, den 9. Mai. Auf Befehl des Königl. Statthalters ist folgendes verordnet worden: 1) alle Ausländer, deren Pässe in Betreff der Zeit, auf welche sie ausgestellt waren, abgelaufen sind, und welche fernerhin im hiesigen Lande noch zu bleiben wünschen, müssen sich mit ihren Gesuchen behufs der Verlängerung ihrer Pässe in den Gouvernements an die Civil-Gouverneurs in der Stadt Warschau aber an den Ober-Polizeimeister wenden. 2) Die Civil-Gouverneurs, so wie der hiesige Ober-Polizeimeister dürfen den Ausländern, die sich in einer solchen Lage befinden, die Erlaubniß zu einem ferneren Aufenthalte ertheilen, jedoch nicht länger als auf 1 Jahr, auch nicht eher, als bis man zur Ueberzeugung gelangt, daß der Ausländer in jeder Rücksicht sich gut aufführt, und daß er, als Handwerker oder Professionist, mit seinem eigentlichen Gewerbe sich ohne Unterbrechung beschäftigt. 3) Dergleichen Bewilligungen dürfen nach Verlauf eines Jahres nicht anders als unter denselben Bedingungen verlängert werden. 4) Von der Ertheilung der gedachten Bewilligungen für diese Ausländer, welche ihre Konsuln hier haben, müssen auch diese Konsuln wegen des Vortheils derselben benachrichtigt werden.

Von der Russischen Grenze, den 6. Mai. Ein so eben erlassener Kaiserlicher Befehl verpflichtet die Civilbeamten, welche Vermögen besitzen, auf das strengste, in ihren Dienstformularen genau und der Wahrheit gemäß anzuzeigen, auf welche Weise sie dieses erworben haben und droht bei Unterlassung dieser Berichte oder Unwahrheiten in denselben mit strenger Strafe. — In der Russischen Kirche sind in der letzten Zeit eine Menge Sekten entstanden, die ihr gerade so viele Mitglieder, auf andere Weise vielleicht noch mehr entziehen, als sie in Polen und den Ostseeprovinzen gewonnen hat.

— Laut neueren Berichten aus St. Petersburg hieß es, daß der Großfürst Konstantin zum Schutze des Russischen Handels am 23. April (5. Mai) mit einer Flotte nach dem Sunde abgehen werde.

---

Posen, den 14. Mai. Die ordentliche Volksversammlung findet jedenfalls heute Abend statt. Doch muß ich, weil Herr Vogt von 7 Uhr an im Sommertheater eine Aufführung geben wird, um Störungen zu vermeiden, ergebenst ersuchen, möglichst zahlreich schon um 5 Uhr sich gefälligst einfinden zu wollen.

Schreeb.

---

(Eingesandt.)

Man sagt, Miroslawski soll, mit Reisegeld versehen, nach Paris abgesandt, und Krauthofer-Krotowski vor das hiesige Kriminalgericht gestellt werden. Ganz gewiß sollen beide aller Welt das Geheimniß verkünden, wie einst die Abderiten den gefangenen Krebs, den schrecklichen Drachen ihrer Gegend, ins Wasser versenkt haben, damit er ertrinke. — Micheliden, Eure Weisheit und Gerechtigkeit werden die Sänger Utopiens verewigen! —

## Theater.

Sonntag am 7ten „des Königs Befehl". Wie im bürgerlichen Leben, wo man hinblickt, ein neuer, freier Geist sich regt, der sicher für die Zukunft goldne Früchte schafft, so gewahren wir auch auf dem Gebiete der Kunst die Symptome einer neuen Aera für dieselbe; der freie Hauch, der über die ganze Welt geht, dringt auch in ihre Tempel und sprengt die Fesseln, die ihr Aufblühen lange darniedergehalten; die Kunst wird jetzt mit dem Geiste der Zeit gehn, sie muß ihn wieder geben und wo möglich dazu beitragen, ihn zu läutern: das ist fortan die Aufgabe der Kunst. Sobald man dies erkannte, mußten natürlich veraltete, in übergroßer Engherzigkeit erlassene Prohibitivgesetze fallen, und das Erste, was wir auf diesem Gebiete von der neuen Freiheit haben, ist, daß wir uns der bisher verbotenen Früchte erfreuen dürfen. Auch das heute gegebene Lustspiel, das zu den besten neueren gehört, wurde zum ersten Mal unter seinem ursprünglichen Titel gegeben, der, weil ein Gesetz verbot, Personen der Königlichen Familien auf die Bühne zu bringen, früher in: „des Herzogs Befehl" umgeändert war. Gespielt wurde größtentheils recht brav; namentlich müssen wir des Herrn Goppe (Major v. Lindeneck) lobend erwähnen, der seine Aufgabe mit vieler Gewandtheit löste. Herr Bork war in Maske und Haltung ein ausgezeichneter „Friedrich der Große;" auch die Damen Antoni und Bork trugen das Ihrige dazu bei, die Vorstellung abzurunden. — Dienstag am 9ten: „Zopf und Schwert". Vorher ging ein Prolog zur Feier der Aufnahme unserer Stadt in den Deutschen Bund gedichtet von Carl v. Heugel, gesprochen von Frau Bork. Die Bühne war der Feier angemessen dekorirt, in der Mitte derselben prangte eine gewaltige, schwarz-roth-goldene Fahne. Der Prolog drückte unsere Gefühle des Dankes für die Einverleibung in das große Deutsche Vaterland aus, erklärte uns auf sinnreiche Weise die Bedeutung der uns fortan voranwehenden Farben und sprach die Erwartung einer neuen Blüthe der Kunst unter denselben aus; leider wurde der Eindruck des Gedichts sehr durch den mangelhaften Vortrag geschwächt: Frau Bork hätte doch bedenken sollen, daß wenn je es hierbei nothwendig war, die Worte dem Gedächtniß genau einzuprägen. — Was nun das Gutzkow'sche bisher verbotene Lustspiel anlangt, so ist der Werth desselben allgemein anerkannt, es behauptet als historisches Charakterstück unter allen Producten dieses Genre unbestritten den ersten Platz. Für die Darsteller bietet die größte Schwierigkeit die Vorführung eines absolutistischen und zugleich bürgerlich einfachen Hofes, wie es der Friedrich Wilhelm's des Ersten war, des innern Lebens der Familie desselben, das dem gewöhnlichen bürgerlichen Leben näher steht, als sonst das Leben einer Königsfamilie, das aber doch charakteristische Unterschiede von jenem hat. Daß der hierzu erforderliche Ton von den meisten Darstellenden nicht ganz getroffen wurde, darf nicht verwundern; auch auf großen Königlichen Bühnen sahen wir in dieser Beziehung vielfach fehlen. Die Hauptfigur ist die des Königs; sie ist zwar vom Dichter selbst vielfach verzeichnet, aber dabei bleibt die Rolle desselben eine dankbare, in der jeder tüchtige Schauspieler Gelegenheit hat, seinen Genius frei walten zu lassen, jedes Wort, jede Miene, jede Bewegung kann und muß von dem großen, eisernen Charakter zeugen, der seine Umgebung, seine Zeit beherrschte. — Herr Karsten ließ hiervon wenig durchblicken, es gelang ihm daher auch nicht, für das Publikum als Mittelpunkt des Ganzen, um den sich alles Andere nur gruppirt, zu gelten. Ein günstigeres Urtheil können wir über Herrn Goppe fällen, der sich nur mitunter etwas zu ungenirt in den Königl. Gemächern bewegte, im Ganzen sonst ein guter Vertreter des Rheinsberger Geistes war. Frau Bork als Prinzessin Wilhelmine hatte sehr richtig eine Kälte und Ruhe der Außenseite angenommen, wie sie der tyrannischen, jede Gemüthsbewegung erstickenden Jugenderziehung der Prinzessin entspricht; etwas mehr Sorgfalt hätte Frau Bork auf das Schminken verwenden können. Herr Bernack (Hotham) war für einen Diplomaten zu gelenkig; Herr Bork (Eckhoff) und Frl. Antoni (Hofdame) sind noch lobend zu erwähnen. Daß das Haus so spärlich besucht war, ist um so mehr zu bedauern, als die Einnahme für die in Buk Verunglückten bestimmt war.

---

## Stadt-Theater.

Sonntag den 14. Mai zum Erstenmal im Sommertheater im Odeum: Die eifersüchtige Frau, oder: Die Reise zum Wunderdoktor nach Schlesien; Lustspiel in 2 Akten von A. v. Kotzebue. — Hierauf: Ein Stündchen in der Schule; Vaudevilleposse in 1 Aufzuge von W. Friedrich.

---

Unsere kleine Marie hat gestern Vormittag um halb 11 Uhr ihre kurze irdische Laufbahn vollendet. Mit schwerem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, dies unsern Verwandten und Freunden anzuzeigen. Sie starb an den Masern nach hinzugetretener Luftröhren-Entzündung.

Buchholz, den 10. Mai 1848.

Schinkel, Bauinspektor.

---

Unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester Namens Emilie ist nach langem Leiden heute um 1 Uhr Morgens sanft eingeschlafen, welches theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen. Die Beerdigung wird am 15. d. M. Morgens um 8 Uhr erfolgen.

Posen, den 13. Mai 1848.

Die Eltern und Geschwister Strantz.

---

Den heute Abends 5½ Uhr erfolgten sanften Tod der verw. Frau Kaufmann Friederike Sieckieschin, geb. Kletke, in einem Alter von 57 Jahren zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Posen, den 13. Mai 1848.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. M. Abends 6 Uhr statt.

---

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Wagrowiecer Kreise belegene adelige Gut Gorzewo, G. 4., landschaftlich abgeschätzt auf 25,401 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., soll

am 21sten August 1848 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

a) der Vorbesitzer Edmund von Drweski, und
b) dessen Ehefrau Florentine Angelica von Drweska geborne Ryll,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

---

Die Grundstücke No. 14, 15 und 16 auf der Vorstadt Graben, ehemals dem Weinhändler Milewski, jetzt der Festung gehörig, sind vom 1. Juli d. J. ab im Ganzen oder im Einzelnen zu vermiethen. Der dazu gehörige Garten aber und eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, so wie ein Holz-Ablage-Platz können sofort benutzt werden. Zur Verpachtung dieser Objekte auf ein oder mehre Jahre im Wege öffentlicher Licitation ist ein Termin auf Donnerstag, den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 10. Mai 1848.

Königl. Festungsbau-Direktion.

---

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Mai c., Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hierselbst, eine Partie Roggenkleie, Fußmehl und Roggen- und Hafer-Futter, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 12. Mai 1848.

Königliches Proviant-Amt.

---

Ein Lehrling, welcher das Destillations-Geschäft zu erlernen wünscht, und mit Schulkenntnissen versehen ist, findet sofort ein Unterkommen. Näheres ertheilt die Zeitungs-Expedition.

---

Ein militairfreier, junger, kräftiger und wohlgebildeter Wirthschaftsbeamte sucht ein Unterkommen. Näheres hierüber beim Kaufmann C. F. Binder in Posen, Markt No. 82.

---

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militair-Personen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß die Versicherungen derjenigen Militairpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

„an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat (Kriegsfuß) gesetzt wird."

(Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militairs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent. Diese Vergütigung muß unmittelbar bei der Direction in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten Preußischen Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militairärzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten „Grundsätzen für Versicherung von Militairpersonen" in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage ab gerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie, und zwar unmittelbar bei der Direction eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militair-Personen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der „Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr" werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3. April 1848.

## Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

---

Die Gehülfenstelle in meiner Offizin ist sogleich oder spätestens zum 1. Juli d. J. unter annehmbaren Bedingungen zu besetzen.

Schmiegel, den 12. Mai 1848.

Louis Rodewald, Apotheker.

---

Auktion.

Montag den 15ten Mai 1848 früh 9 Uhr werden zu Posen auf der Ablage des Kaufmann Kleemann an der Schifferstraße noch etwa 30 Winspel rother Kartoffeln versteigert werden.

---

Anzeige.

Daß unser zeitheriger Schaffner Karl Richard keine Ladungen für uns mehr übernimmt, überhaupt von heute ab mit uns in keiner Verbindung steht, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Polnisch Lissa, den 1. Mai 1848.

Gebrüder Seiler.

---

Im Vorderhause des Odeums sind 2 Wohnungen, jede von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sogleich oder von Johanni ab zu vermiethen.

---

Der Dominial-Krug zu Mrowino ist von Johanni d. J. zu verpachten.

---

Große Auswahl guter Drilliche zu Wollzüchen à Schock 3⅓ — 4 Rthlr., wie auch verschiedene Leinwand zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Michaelis Neustädter.

Markt No. 44. im Hause des Kaufmann Hrn. Grätz.

---

Am 15. d. M. beginnt das Weiden des Stadtviehes auf der Bocianka-Wiese, welche in diesem Jahre eine besonders gute Weide hat. Den resp. Viheigenthümern, die davon Gebrauch machen wollen, zeige ich dies mit dem Bemerken an, daß das Weidegeld mit 4 Rthlr. pro Stück vor Annahme des Viehes zur Weide an mich zu berichtigen ist.

Posen, den 12. Mai 1848.

Samuel Weitz, Wronker-Straße No. 4.

---

Hierzu eine Bekanntmachung des Magistrats, betr. die Wahl der Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung.

(Mit zwei Beilagen.)

Posen, den 13. Mai. In Folge der Kapitulation, welche die Polnischen Insurgenten am 9. d. Mts. zu Bardo mit dem Generallieutenant v. Wedell abgeschlossen haben, sind bereits gestern zwei ihrer Führer der Oberst Oborski und Rittmeister Kierkor, als der Emigration angehörig unter militairischer Begleitung von hier nach Küstrin abgeschickt worden, von wo sie in ein Depot zwischen Elbe und Weser weiter gehen oder event. nach Frankreich mit Pässen entlassen werden.

Posen, den 13. Mai 1848. — Nach einem brieflichen Zeugnisse des Herrn Hauptmann von Boenigk haben demselben am 4. d. Mts. der Billeteur der auf dem Rathhause anwesende Stadtdiener und mehrere Bürger der Bürgerschutzwache die Versicherung gegeben, daß in Buk Alles in Ruhe und Ordnung sei und an Sensenmänner nicht zu denken wäre. Dagegen ist der Königl. Polizei-Distrikts-Kommissar Hr. Opitz dem Hrn. Hauptmann v. B. beim Einmarsch in Buk nicht entgegen gekommen.

---

Berlin, den 12. Mai. Die Nachrichten aus dem Hauptquartiere Kolding melden von keinen erheblichen Kriegsoperationen. Auf dem festen Lande fand faktisch vollkommene Waffenruhe statt. Nur von der See hatten die Dänen einen ziemlich unbegreiflichen Angriff auf Fridericia versucht, indem ein Dampfschiff und mehrere Kanonenböte sich vor dieselbe gelegt und die Dänische Stadt mehrere Stunden lang bombardirt haben, wobei dieselbe empfindlich gelitten hat und Niemand von unseren Truppen, wohl aber mehrere Dänische Einwohner das Leben verloren haben. Unsere Batterie beantwortete das Feuer der Dänen auf das nachdrücklichste, und als die Dänische Flotille sich zurückgezogen hatte, warfen die bei Snoghöi aufgestellten Preußischen Haubitzen ihre Granaten über den kleinen Belt hinüber nach Fünen in ein von den Dänen stark besetztes Dorf und das Städtchen Middelfahrt, in welchen beiden man in Folge derselben Brand entstehen sah.

---

* Wien, den 9. Mai. Große Sensation macht in unserer Stadt die offizielle Mittheilung der „Wiener Zeitung", daß auf Antrag des Ministerraths der Kaiser die Aufhebung der Congregation der Redemptoristen und der Redemptoristinnen so wie des Ordens der Jesuiten decretirt hat. Als Grund dieser Aufhebung wird angegeben, daß die genannten Orden mehrmals zu Störungen der öffentlichen Ruhe Anlaß gegeben, daß sie bei dem Widerstande, den sie bei allen intelligenten Klassen gefunden, nicht im Stande waren, ihre Bestimmung zu erfüllen, und daß die bestehenden kirchlichen Institute hinreichen, für die Bedürfnisse der Religion und des Unterrichts genügend zu sorgen. Es ist dies wieder eine vom Volke der Regierung abgedrungene Entschließung, die im Innern der Kaiserlichen Familie vielen Widerstand gefunden haben soll. Will das Gouvernement sich nicht dem Aeußersten aussetzen, so wird es noch in vielen Stücken nachgeben müssen, denn durch seine halben Maßregeln entfremdet es sich gar viele Wohlgesinnte, die sich nun auf die Seite der Radikalen schlagen. Gegenwärtig wird eine Petition an den Minister des Innern vorbereitet, worin namentlich folgende Punkte gefordert werden: 1) schleunige Einberufung des constituirenden Reichstags in einer Kammer, 2) ein freisinniges Wahlgesetz ohne Rücksicht auf Ständeverschiedenheit und mit Aufhebung jedes Census, 3) für den Fall der Beibehaltung einer Zweikammersystems-Wahl der Mitglieder der ersten Kammer allein seitens des Volks und A. Die Leitung der Niederösterreichischen Regierung ist dem Staatsminister Grafen Montecuculi übertragen; derselbe leitet zugleich die ständischen Angelegenheiten. Durch diese Vereinigung ist die Geschäftsleitung sehr vereinfacht. — Mit der Aufstellung einer Rheinarmee scheint es Ernst zu sein; die Vorbereitungen dazu werden hier eifrig betrieben. Das Regiment Wellington ist bereits nach Rastatt, das Regiment Latour nach Ulm abgegangen; neuerdings haben sämmtliche in Böhmen stehenden 3 Inf.-Bataillons so wie die beiden Regimenter Polombini und Khevenhuller Befehl zum Marsch nach Deutschland bekommen. So eben ist auch die Errichtung der zweiten Landwehr-Bataillons der sämmtlichen 35 Deutschen Infanterie-Regimenter, jedes zu 6 Compagnieen — zu 180 Mann — beschlossen worden. Diese sind dazu bestimmt zurück zu bleiben, wenn die andern Truppen ins Feld rücken. — Auf Bitten der Nationalgarde hat der Kaiser den zum Kommandeur derselben neuerdings ernannten Feldmarschall-Lieut. Heß wieder abberufen und Graf Hoyos hat das Kommando zurückerhalten. — Das Treiben des Bans von Croatien hat einen solchen Charakter angenommen, daß bereits eine Kommission nach Agram abgeschickt ist mit einem vom Minister des Auswärtigen contrasignirten Befehl, den Ban wegen seiner aufrührerischen Proklamationen zu verhaften und zur Untersuchung zu ziehen. — In Prag ist es wieder ruhiger; der Krawall gegen die Juden war, wie sich offiziell herausstellt, bezahlt. Die Ultraczechen haben sich dabei viele Blößen gegeben. Uebrigens findet die Partei derselben immer mehr Widerstand, nicht nur alle Deutschen Distrikte haben für Frankfurt Abgeordnete gewählt, sondern auch viele Böhmische, so Piseck, Klattau, Deutschbrod, Iglau u. a. In Mähren und Schlesien bearbeiten czechische Emissaire das Landvolk. In Troppau war den Bürgern eine Dankadresse an den Kaiser zur Unterschrift vorgelegt worden; ein Platz war darin leer gelassen, wie man nachher entdeckte, war später hier die Bitte, Schlesien und Mähren Böhmen einzuverleiben, eingefügt worden. Die Schrift wurde öffentlich zerrissen.

* Wien, den 10. Mai. Vom F. Z. M. Grafen Nugent sind Berichte aus Conegliano vom 6. eingegangen. Derselbe meldet, daß am 5. Belluno sich unterworfen hat und zu hoffen ist, daß diese Unterwerfung der Hauptstadt jene der ganzen Provinz zur Folge haben wird. Die Stadt war, als die Truppen anrückten, von den Insurgenten verlassen worden, sie wurde daher ohne alle Gegenwehr besetzt. Die Brücke bei Capo di Ponte ist abgebrannt, dagegen die steinerne bei Bellano über die Piave erhalten. — Aus Verona gehen die Berichte bis zum 2., man hörte schon 6 bis 7 Tage eine heftige Kannonade, weiß aber die Entscheidung der Hauptschlacht noch nicht.

In Neustadt an der Waag ist entsetzlich gegen die Juden gewüthet worden, alle Judenhäuser sind ausgeplündert und gänzlich zerstört. Von den Mördern sind 4 in ausgeschüttetem Weine in einem Keller ersoffen.

---

London, den 8. Mai. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, welcher zur Thronfolge in Dänemark berufen ist, ist vorgestern hier angekommen und bei der Königin und der Königlichen Familie durch den Dänischen Gesandten eingeführt worden. Der Prinz beabsichtigt, einen Monat in England zu bleiben.

---

Rom, den 29. April. (D. A. Z.) Heute um $2\frac{1}{2}$ Uhr ist das Consistorium geschlossen worden. Die jede Kriegs-Erklärung ablehnende Allocution ist gleichzeitig durch die Gazzetta di Roma veröffentlicht worden. Die Folgen dieses Schrittes lassen sich nicht absehen. Die Clubbs sind in großer Aufregung, und in einem ist schon ein Wort von provisorischer Regierung gefallen. Noch ein anderes Mittel wollte man versuchen, den Papst zum Kriege zu zwingen; man sprach nämlich lächerliche Drohungen gegen den Oesterreichischen Geschäftsträger aus, als da ist: man werde ihn aufknüpfen u. dgl. Mit dem Attentat gegen die Person des Oesterreichischen Bevollmächtigten wollen jene Hitzköpfe eine Kriegserklärung von Oesterreich selbst gegen den päpstlichen Staat hervorrufen, nachdem ihnen das durch Abreißen des Wappens nicht gelungen ist. Eine große Partei aber verlangt vom Papst eine Exkommunizirung der Oesterreicher, weil sie, wie wenigstens die Italienischen Blätter meldeten, in Mantua eine Kirche zu ihrem Lager gemacht und an mehreren Orten Kirchengefäße geraubt und zerstört und ein Kruzifix mit Füßen getreten hätten. Wenigstens melden die Italienischen Nachrichten schon lange dergleichen Verletzungen der Religion, entweder eben um den Papst zum Aussprechen des Bannes zu bewegen, oder um die Italiener zur Kriegswuth zu entflammen.

Den 30. April. Heute den ganzen Tag bemerkte man ein ungewöhnliches Treiben auf den Straßen. Zahlreiche Gruppen bildeten sich, die Cafés waren überfüllt. Züge von päpstlichen Dragonern und Carabiniers und Bürgergarde durchstreiften die Straßen. Die Clubbs zum Theil und die Bürgergarde haben beschlossen, den Krieg nun auf eigene Hand, auch ohne Erklärung des Papstes, zu führen. Heute aber verbreitete sich das Gerücht, der Papst wolle fliehen. Die Bürgergarde besetzte daher heute Nachmittag und Abends sämmtliche Thore und ließ keinen Wagen mit Priestern, besonders keinen Kardinal, hinaus. Ein Kardinal, der gewöhnlich vor Porta Pia spazieren fährt, mußte trotz seiner Einrede umkehren.

Rom, den 1. Mai. Den ganzen Abend, die ganze Nacht hielt die Civica an den Mauern und vor den Palästen der Kardinäle Wache. Am Thore hielt man gestern den Oesterreichischen Courier an, nahm ihm die Depeschen ab, fing die Korrespondenz mehrerer Kardinäle auf und übergab die Briefe heute einer Kommission, um sie zu öffnen. Dem Vernehmen nach ist man einer geheimen Verbindung mehrerer Kardinäle mit Oesterreich auf die Spur gekommen. Ein Kardinal hatte seine Sachen schon gepackt, um wirklich Rom zu verlassen. Schon gestern hatten die Minister resignirt, man zwang sie, am Posten zu bleiben; nur für den Kardinal-Staats-Sekretair will man einen anderen, den Pater Ventura oder einen Laien. Ebenfalls gestern ging Ciceruacchio vom Circolo romano aus zum Papst, dem er die Aufregung des Volkes geschildert; eben so fuhr in zwei Wagen eine andere Deputation zu ihm, darunter die Fürsten Corsini und Doria, um den Papst zu einer Aenderung seines Beschlusses zu bewegen. Der Papst erklärte, er habe gesprochen; doch selbst wenn er wirklich in Rücksicht auf die Wünsche des Volks seine Anordnungen ändern wollte, so ließe sich das nicht so schnell abmachen; er werde es noch einmal dem Ministerrathe vorlegen. Heute früh wollte er die Antwort ertheilen; sie wurde auch von der Deputation eingeholt. Am Circolo romano wartete viel Volk. Um 12 Uhr meldete man diesem vom Fenster aus, die Antwort, eigne sich nicht zu augenblicklicher Mittheilung, sie müsse erst in Ueberlegung gezogen werden, man würde sie am Abend vorlesen. Das Volk ging ohne Unordnungen aus einander, aber mehrere Bataillone der Civica rüsten sich zum Abmarsch.

652